

# Cello und Orgel exzellent in Einklang gebracht

**Rheda-Wiedenbrück (gl).** Es gibt musikalisch nichts, was an St. Clemens in Rheda nicht geht. Selbst das klanglich fragil scheinende Violoncello weiß sich an diesem Ort gegen die mächtige Fischer- und Krämer-Orgel prachtvoll durchzusetzen. Insbesondere dann, wenn ein exzellent miteinander harmonisierendes Duo wie Christoph Grohmann (Orgel) und Michael Corßen (Violoncello) die einmal mehr stark besuchte „Orgelmusik zum Feierabend“ gestaltet.

Corßen hatte sein Instrument direkt an der Brüstung der Orgelbühne platziert. Diese Position ermöglichte ihm, immer in Kontakt mit seinem Partner an der Orgel zu sein und garantierte dem Cello zugleich eine akustische Projektionskraft, die die Kirche mit seinem sonoren Ton füllte. So ließ sich auch Antonio Vivaldis kammermusikalisch intime Sonata IV B-Dur RV 45 überzeugend gestalten. Insbesondere die langsamen Sätze entwickelten bei dem in historischer Aufführungspraxis kundigen Musiker starke Ausdruckskraft. Die schnellen Sätze mussten, der etwas langsameren Ansprache der Orgel wegen, im Tempo leicht gedrosselt werden, was sie aber nicht mit tänzerischem Elan einbüßten.

Dass sich Orchesterwerke auf der Orgel gut übertragen lassen,

bewies Heinrich Reimann in seiner Transkription von „Kol Nidrei“ von Max Bruch. Es ist ein Stück, in dem der Komponist aus dem Bergischen Melodien des Synagogengesangs einarbeitete. Keine liturgische Musik, denn Bruch war Protestant und begriff die hebräischen Melodien als Volksmusik. Aber wie Corßen und Grohmann sie spielten, musste sich ihr spirituell erfüllter und von romantischem Geist beseelter Charakter gründlich auf die weit über 100 Zuhörer übertragen.

Eine „Orgelmusik zum Feierabend“, die das Instrument nicht in den Vordergrund stellt, ist keine. Deshalb hatte Christoph Grohmann als Solist zwei höchst effektvolle Stücke mitgebracht. Camille Saint-Saens erste Orgelfantasie überraschte mit genauen Klangvorstellungen, die der 22-Jährige vom Instrument hatte. Wie er das scherzhaft Spielerische der Einleitung der Streng der Fuge gegenüberstellte, brachte Grohmann ebenso wirkungsvoll zum Klingen, wie er Joseph Jongens hinreißend virtuose „Toccata“ in eine gerade elektrisierende Schwebung versetzte. Nicht derart gewaltig, sondern mit Jongens kapriziös-verspielter „Humoresque“ und einem langsamen Satz von Theodor Kirchner verabschiedeten die beiden Interpreten die begeistert klatschenden Besucher. **Matthias Gans**



**Perfektes Duo:** Michael Corßen (Violoncello, l.) und Christoph Grohmann (Orgel) begeisterten die Zuhörer bei der „Orgelmusik zum Feierabend“ in der St.-Clemens-Kirche in Rheda. Bild: Gans